

hin und her zu schwanken, wie Diejenigen sagen, welchen das Abwarten ein Greuel ist, weil ihnen weniger das Wohl des Vaterlandes als die Erfüllung eines individuellen Gelüstes am Herzen liegt. Wenn unsere Regierung in der gegenwärtig die Welt bewegenden Frage an sich hält, so handelt sie doppelte Weise, denn erstens steht, wie schon gesagt, in dieser Frage unmittelbar kein vaterländisches Interesse auf dem Spiele, und zweitens fordert der Umstand, daß die Westmächte selbst trotz ihres Kriegsgeschreies doch jedem ernstlichen Kampfe mit Rußland sehr ängstlich aus dem Wege gehen, zur größten Vorsicht auf.

(S. C.)

### Zeitereignisse.

Die Anleihe von 15. Mill. Thlr., deren Zeichnungen jüngst geschlossen worden sind, ist bekanntlich nach den getroffenen Bestimmungen in vier Raten zu je 25 pSt. am 10. Juli, 1. August, 1. September und 1. Octbr. einzuzahlen. Wie man erfährt, sind schon jetzt sehr bedeutende Einzahlungen erfolgt.

Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gemacht, daß Seitens unserer Regierung eine Einsprache gegen den Einmarsch der österr. Truppen in die Wallachei erhoben worden sei. Dem ist aber nicht so. Vielmehr ist nur die Erklärung abgegeben, daß der ohne weitere Rücksicht auf Preußen abgeschlossene Vertrag Seitens Oesterreich mit der Türkei vom 14. Juni nicht als eine Consequenz der Convention vom 20. April betrachtet werden könne, und daß daher auch die sich daraus ergebenden Folgen für Preußen keine Verpflichtungen nach sich ziehen könnten.

Man wird in Berlin und Wien auf Grund der russischen Antwort neue Verhandlungen anknüpfen und zu dem Ende die Wiener Conferenz zu einer neuen Sitzung versammeln, um zu entscheiden, ob die russ. Propositionen anzunehmen oder zu verwerfen sind. Die sodann auf Grund des Conferenzbeschlusses an Rußland zu ertheilende Antwort wird in Wien im Einvernehmen mit Preußen abgefaßt werden. Fürst Gortschakoff soll erklärt haben, mit ausgedehnten Vollmachten in Betreff der Entgegennahme dieser Antwort versehen zu sein.

Es heißt, daß das russische Cabinet seine Versicherungen, keine Eroberungen zu bezwecken und die Integrität der Pforte nicht beeinträchtigen zu wollen,

wiederhole; daß ferner Rußland die aus strategischen Gründen begonnene Räumung des türkischen Gebietes von den anderen fremden Mächten verlange. Im entgegengesetzten Falle wird Rußland die als Pfand genommenen Fürstenthümer nicht räumen. Mit den von den Mächten zur Verbesserung der Lage der Christen getroffenen Arrangements ist Rußland einverstanden, doch wünscht es, daß seine Forderungen in Betreff der griechischen Christen in die bezüglichen Schriftstücke speziell aufgenommen werden, da es dieselben nicht aufgeben könne.

Nach Andeutungen in den Berliner diplomatischen Kreisen werden sehr lebhafte Unterhandlungen zwischen dem Preussischen und dem Petersburger Cabinet nunmehr geführt, um Letzteres zu veranlassen, sich zum Zweck der Wiederanknüpfung von Friedensunterhandlungen nachgiebiger zu erweisen, als dies in den bisherigen von Rußland aufgestellten Bedingungen der Fall gewesen ist.

Neuerdings ist in militärischen Kreisen wieder die Idee angeregt worden, Berlin mit Befestigungen zu umgeben, um die Stadt bei einem etwaigen Andrängen eines feindlichen Heeres behaupten zu können.

Dresden, 10. Juli. Am 8. Juli traf die hiesige Gegend ein wolkenbruchähnlicher Regenguß, der bei heftigem Winde von Abends halb 9 Uhr bis Morgens 4 Uhr anhielt. Die Fluthen haben stromaufwärts in den engen Thalgründen des Pillnitzer Elbgebirges, im Liebethaler Grunde und in Schluchten und Thälern bei Schandau, sowie elbabwärts im Weißeritz- und Tribischtale Zerstörungen und Schaden angerichtet. Auch aus dem Plauenschen Grunde, aus Chemnitz, Meissen, Waldheim, Löbau, Kolditz kommen Nachrichten über dieses Unwetter und dessen Verheerungen.

Im Großherzogthum Posen im Adelnauer Kreise sollen durch die Folgen eines Wolkenbruchs gegen 30,000 Morgen Wiesen verheert worden sein.

Noch in diesem Monat werden Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, die Könige von Preußen und Sachsen nebst Gemahlinnen, auch der König von Württemberg gleichzeitig in München eintreffen.

Der Fürst Gortschakoff hat mit der Rückantwort des Kaisers von Rußland die Reise von St. Petersburg nach Wien in 4½ Tagen gemacht. Diese bedeu-